

Zur Situation im Nahen Osten: Christian Springer spricht vor Lions Club in Gmund

29.11.2023, 17:47 Uhr

Von: [Alexandra Korimorth](#)



Engagiert sich im Nahen Osten: Christian Springer sprach jetzt zum Lions Club. © sts

Der engagierte Münchner Kabarettist Christian Springer sprach vor dem Lions Club in Gmund kürzlich über die Situation im Nahen Osten.

Gmund – Einen hoch informativen wie hoch emotionalen Abend erlebten die Mitglieder des Lions Clubs Gmund-Oberland und ihre Gäste am Montag mit Kabarettist Christian Springer. Brandaktuell berichtete der Münchner von den humanitären Projekten seines Vereins Orienthelfer und der politischen Großwetterlage im Nahen Osten. Das war nichts für schwache Gemüter. Denn so wie Christian Springer als Kabarettist kein Blatt vor den Mund nimmt, so direkt und deutlich spricht er von den Zuständen im Nahen Osten – in Syrien, Jordanien, im Libanon, Ägypten, Israel, Palästina. Dort engagiert sich der Münchner seit 2012 direkt vor Ort und mit voller Kraft, Herz und Kopf. Er ist ein Experte für den Nahen Osten, der aktuell beinahe täglich persönliche

Drohungen wegen seines Engagements und dem der 35 Mitglieder seiner Organisation erhält.

Das dritte Mal nach 2018 und 2019 stand Springer vor den Mitgliedern des Lions Clubs und berichtete – eindringlich, wie es nur ein Sprachkünstler kann – von den Hilfslieferungen, beispielsweise von sieben Feuerwehrfahrzeugen für Aleppo oder acht Ambulanzen für Beirut, die sein kleiner Verein durch die Unterstützung vieler kleinerer Spender, aber auch Großspender wie der FC-Bayern Hilfe und namentlich auch Uli Hoeneß realisieren konnte. Springer schilderte, wie schnell die Hilfsgüter verschwinden, wenn man – wie andere NGOs – nicht vor Ort bleibe und persönlich dafür Sorge, dass sie ihr Ziel erreichen. Er betonte, wie wichtig die politische Unabhängigkeit der Hilfsorganisationen und die Nachhaltigkeit der Arbeit sind.

Springer will weiterhin helfen

Mit Blick auf den Scheck über 3000 Euro, den er aus den Händen der Lions-Präsidentin Barbara Bourjau erhielt, dankte Springer herzlich: „Spender wie Sie, die an unserer Seite bleiben, geben uns Sicherheit.“ Er versprach, „zu bleiben, bleiben, bleiben und immer, immer, immer zu helfen“. Zum Beispiel Menschen wie der einbeinigen Sedra mit Prothesen, Minderjährigen in einem Gefängnis mit einer Ausbildung und Waisenkindern mit einem Waisenhaus. Neben den anrührenden Schicksalen, berichtete er von dem tief sitzenden Hass gegen Israel, der die ganze Region schon lange zu einem Pulverfass machte. Die Hamas, die die Schoah und die Konzentrationslager leugne, sei eine verlogene Terrororganisation, die getilgt werden müsse. Sie habe, so machte er später auf Nachfrage deutlich, kein Interesse, in einer möglichen Zweistaaten-Lösung die Führung oder politische Verantwortung zu übernehmen. Überdies: Wollte die Weltgemeinschaft einen faschistischen Palästinenserstaat?

Vor dem Hintergrund des Sechs-Tage-Krieges von 1967, der Attentate und Konflikte, den individuellen Fehlentscheidungen der Staatsführer wie auch der UNO (die Anerkennung palästinensischer Flüchtlinge betreffend) und der gesamten verfahrenen Gesamtsituation will Springer nun auch im Gazastreifen helfen – mit einem Bildungsprojekt. Er machte deutlich, dass der Konflikt nicht nur im Nahen Osten ausgetragen werde, sondern vor unserer Haustür. Wenn er zu einer Kundgebung der israelischen Gemeinde am Odeonsplatz

gehen möchte und von der Polizei gewarnt werde, keine Zeichen der Solidarität zu tragen und nicht über den Marienplatz zu laufen, wo zeitgleich eine Veranstaltung Hamas-naher Palästinenser stattfindet, dann „brennt da die Hütte der Demokratie“. Man dürfe sich nicht bieten lassen, dass „irgendwelche Irre ihre Gewaltfantasien“ ausriefen. Auch deshalb lud Springer zur Aktion „München leuchtet“ ein, wo der Toleranzpreis-Träger selbst drei Führungen (29. November, 1. und 2. Dezember) übernimmt. ak

Unser [Tegernsee-Newsletter](#) informiert Sie regelmäßig über alle wichtigen Geschichten aus Ihrer Region. Melden Sie sich hier an.

Kommentare